

# Pappe statt Plastik

**Dr. Andreas Hoffmann wünscht sich mehr Nachhaltigkeit beim Praxisbedarf**

**Mehrere Einwegprodukte werden in der EU ab 2021 verboten sein. Damit sollen die Unmengen an Plastikmüll in der Umwelt und den Weltmeeren eingedämmt werden. Betroffen sind von dieser Verordnung aber nur Gegenstände wie Plastikgeschirr, Strohhalm und Wattestäbchen. Einwegverpackungen wird es weiterhin geben – auch in der Zahnmedizin. Dr. Andreas Hoffmann, Vorsitzender der KZVB-Bezirksstelle Oberpfalz, fordert die Lieferanten von Praxisbedarf zum Handeln auf.**

**BZB: Welche Rolle spielen Einwegverpackungen in Ihrer Praxis?**

**Hoffmann:** Leider eine viel zu große! Plastikverpackungen sind stabil und billig, deshalb ist fast alles eingeschweißt, was geliefert wird. Besonders viel Plastik steckt in den bekannten Blisterverpackungen, die beispielsweise für Anästhetika verwendet werden. Hinzu kommen Spritzen, Kanülen, Speichelsauger, Applikationshilfen, diverse Fläschchen und natürlich die unvermeidbaren Untersuchungshandschuhe. Für die größte Ressourcenverschwendung halte ich aber die Mundspülbecher aus Plastik, von denen in Deutschland Jahr für Jahr circa 350 Millionen nur in Zahnarztpraxen verbraucht werden.

**BZB: Viele der Gegenstände, die Sie genannt haben, müssen aber doch schon aus Hygienegründen Einwegprodukte sein ...**

**Hoffmann:** Mir ist bewusst, dass es eine plastikfreie Praxis nicht geben kann. Ich denke aber schon, dass es für einige Produkte ökologisch sinnvollere Alternativen gäbe. Wenn Fastfood-Ketten, Fluggesellschaften und Tankstellen ihre Getränke in Pappbechern verkaufen kön-

nen, müssten die doch auch in der Zahnarztpraxis eingesetzt werden können. Leider sind Pappbecher aber teurer als die Plastikvariante. Auf meine Nachfrage erklärte mir ein Dentaldepot, dass das an der geringen Nachfrage liege. Es liegt also auch an uns Zahnärzten, da etwas zu verändern. Wenn wir alle von Plastik auf Pappe umstellen würden, müssten die Preise eigentlich rasch sinken.

**BZB: Gibt es auch für andere Produkte Alternativen?**

**Hoffmann:** Meiner Ansicht nach ja, aber es fehlt am Willen, vom gewohnten Plastikpfad abzuweichen. Ich habe mich in meiner Praxis mit dem Austausch von Kunststoffartikeln durch andere Materialien beschäftigt. Als Erstes sind mir die schon genannten Plastikbecher, Patientenumhänge, Bürstchen und Speichelsauger eingefallen. Zu meinem Bedauern habe ich in den umfangreichen Katalogen unserer Dentaldepots kaum Alternativen gefunden. Sofern diese überhaupt angeboten werden, kosten sie deutlich mehr. Ein Pappbecher ist bis zu vier Mal teurer als ein Plastikbecher. Auch Papierabdecktücher sind teurer als solche von der Kunststoffrolle. Und zu Speichelsaugern und Bürstchen gibt es scheinbar überhaupt keine ökologischen Alternativen.

**BZB: Haben Sie die Dentaldepots darauf hingewiesen?**

**Hoffmann:** Das habe ich in der Tat – leider vergebens. Ich wollte die Leiter zweier großer Dentaldepots von den Vorteilen und dem Imagegewinn überzeugen, den sie durch das Anbieten von ökologischen Alternativen haben würden. Ein Gespräch kam jedoch bislang nicht zustande. Ich habe den Eindruck, dass man mich am Telefon für einen Öko-



Foto: KZVB

Mundspülbecher aus Plastik sind für Dr. Andreas Hoffmann eine enorme Ressourcenverschwendung. Er fordert die Dentaldepots auf, mehr ökologisch sinnvolle Alternativen in ihr Sortiment aufzunehmen.

fanatiker oder Umweltaktivisten hielt. Dabei bin ich einfach nur ein Zahnarzt, der sich Gedanken über seine Umwelt macht. Und ich glaube, mit dieser Einstellung bin ich nicht allein innerhalb des Berufsstandes.

**BZB: Zurück zu den Verpackungen – sehen Sie hier Potenzial zur Müllvermeidung?**

**Hoffmann:** Definitiv! Viele Verpackungen kommen nicht aus hygienisch-praktischen Gründen, sondern aus Marketinggründen zum Einsatz. Das nervt wirklich, denn gerade hochpreisige Artikel wie winzige Fläschchen mit Bonding werden allzu oft mit aufwendiger Umverpackung präsentiert, um die Wertigkeit zu unterstreichen. Der überdimensional anfallende Müll wird vernachlässigt und die Umwelt für einen kurzen Aha-Effekt unnötig belastet.

Gerade hier können wir Käufer sehr wohl Einfluss nehmen und den Vertretern der Hersteller klarmachen, dass Produkte

mit unverhältnismäßig viel Müll bei uns unerwünscht sind und deshalb nicht gekauft werden. Da wäre ein schneller Erfolg sicher! Unnötig sind oft auch die Berge von Luftpolsterfolien oder Styroporchips, da es gerade dazu Alternativen aus nachwachsenden Rohstoffen gibt. Der Kollege Dr. Thomas Schlachta aus Baden-Württemberg hat dazu im BZB 12/2018 ein beeindruckendes Interview gegeben. Ich gebe ihm völlig recht mit der Feststellung, dass das Müllaufkommen in einer normalen Praxis im Lauf der letzten 20 Jahre enorm zugenommen hat.

**BZB: Es wird wohl noch länger dauern, bis die Industrie und die Dentaldepots reagieren. Was kann der einzelne Zahnarzt schon jetzt tun, um hier gegenzusteuern?**

**Hoffmann:** Ich werde für meine eigene Praxis zusammen mit meinen Mitarbeiterinnen weiter nach umweltfreundlichen



Foto: rdhnl/stock.adobe.com

Alternativen zu Plastikbechern und anderen Verbrauchsmaterialien suchen.

Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, dass die Depots doch irgendwann umdenken. Wichtig wäre es, dass wir Zahnärzte den Druck erhöhen und verstärkt nach ökologischen Alternativen fragen. Auch wenn diese vielleicht ein paar Cent mehr kosten. Und letztlich leisten auch kleine Verhaltensänderungen einen Beitrag zum Umweltschutz. Ich werde den Einweg-Speichelsauger nur noch verwenden, wenn der sterilisierbare große Sauger nicht reicht. Es müssen auch nicht immer so viele Watterollen bereitliegen, dass die

meisten unbenutzt in den Müll wandern. Der Austausch alter Halogenbirnen durch LED-Leuchtmittel leistet ebenfalls einen Beitrag zum Umweltschutz und spart sogar noch Geld. Ich plädiere einfach für einen Bewusstseinswandel im Berufsstand in Richtung mehr Nachhaltigkeit. Es freut mich übrigens sehr, dass ich mich zu diesem Thema im BZB äußern durfte. Für Ideen und Anregungen der Kollegen bin ich jederzeit offen und dankbar.

**BZB: Vielen Dank für das Gespräch!**

Die Fragen stellte Ingrid Scholz.

Anzeige



## Werden Sie schon gefunden? Zahnarzttsuche der BLZK

Sie haben Ihre Praxis in Bayern? Tragen Sie sich kostenfrei ein.



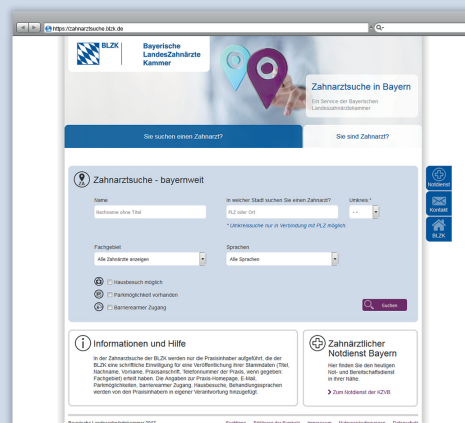
<https://qm.blzk.de/eintrag-zahnarzttsuche>  
Informationen und Einwilligungserklärung

Veröffentlicht werden dann die Stammdaten

- Praxisinhaber, Anschrift, Telefon
- wenn gegeben: Fachgebiet (KFO, Oral-, MKG-Chirurgie)

Optional können Sie selbst Zusatzdaten hinterlegen

- E-Mail, Homepage
- Parkplätze, barrierearmer Zugang, Hausbesuche
- weitere Behandlungssprachen



<https://zahnarzttsuche.blzk.de>



**Bayerische LandesZahnärzte  
Kammer**